

Leipziger Tageblatt

Morgen-Ausgabe.

und
Handels-Zeitung
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

108. Jahrgang

Bezugspreise: für Leipzig und Umgegend die 10 Nummern 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., halbjährlich 8.50 M., jährlich 16.50 M. Bei der Geschäftsstelle, am Hauptbahnhof Leipzig, durch alle Buchhandlungen und Postämter. Durch die Deutsche Reichspostanstalt für den Auslandsende 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., halbjährlich 8.50 M., jährlich 16.50 M. Durch die Deutsche Reichspostanstalt für den Auslandsende 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., halbjährlich 8.50 M., jährlich 16.50 M. Durch die Deutsche Reichspostanstalt für den Auslandsende 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., halbjährlich 8.50 M., jährlich 16.50 M.

Anzeigenpreise: für Leipzig und Umgegend die 10 Nummern 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., halbjährlich 8.50 M., jährlich 16.50 M. Bei der Geschäftsstelle, am Hauptbahnhof Leipzig, durch alle Buchhandlungen und Postämter. Durch die Deutsche Reichspostanstalt für den Auslandsende 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., halbjährlich 8.50 M., jährlich 16.50 M. Durch die Deutsche Reichspostanstalt für den Auslandsende 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., halbjährlich 8.50 M., jährlich 16.50 M.

Nr. 633.

Montag, den 14. Dezember.

1914.

In Nordpolen 11000 Russen gefangen.

Neues Vordringen der Oesterreicher in Westgalizien. Batum in Brand geschossen.

* Die französischen Blätter haben sich fort und fort über die strenge Handhabung der Zensur beklagt. Wenn sie in diesen Tagen eine scharfe Sprache gegen die russische Heeresleitung führen, so muß die Zensur ihr Amt sehr schlecht wahrnehmen oder aber — die Regierung ist mit dieser Kritik einverstanden. Es will doch etwas heißen, wenn General Sarcroz in „Le Temps“ die russischen Leistungen in Polen mit bitteren Worten als eine große Enttäuschung kennzeichnet. Ja, er macht das Vorgehen der russischen Heeresleitung, es sei ihr darum zu tun gewesen, die Deutschen nach Polen hereinzulockern und dort „festzuhalten“, einfach lächerlich. Mit diesem „Festhalten“, meint er, sei dem verbündeten Frankreich keineswegs sonderlich geholfen, und er hat gewis recht. Worauf Frankreich rechnete, war der Einmarsch in Ostgalizien. Sarcroz findet aber abweichend, das „Festhalten“ bestehe ausnehmend darin, daß die Deutschen fortwährend angriffen und vorwärtskämen, während die Russen, abgesehen von Galizien, in eine bedenkliche Untätigkeit verfallen seien. Das ist ein Vorwurf, der unmittelbar den Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch angeht, und da das französische Regierungsblatt für die Ansicht seines Generals und Gewehrmanns Raum und Druckerhörigkeit bietet, geht man kaum fehl, wenn man annimmt, daß dieser Ironieerguß nur ein Niederschlag der in Bordeaux und Paris eingetretenen Enttäuschung ist. Die oft wieder sich schon dieses Gefühl im Ministerrat Luft gemacht haben: Rußland läßt uns schmoren!

Und doch ist es nicht so, als ob es der russischen Heeresleitung schlechtin an gutem Willen gefehlt habe. Wahrhaftig — Blut genug hat sie auf den ostpreussischen und polnischen Schlachtfeldern hinterlassen. Der russische Generalstab hat, wie abgemacht, vom Niemen und Rarum aus den „Vormarsch auf Berlin“ angetreten; er hat dann nach den ersten Niederlagen in Wolynen hinter der Weichsel eine gewaltige Heeresmacht verammelt und war damit gegen Ende Oktober — freilich also erst im dritten Kriegesmonat — fertig, und es gelang durch diese Heermacht die Deutschen und Oesterreicher auf eine kurze Weile fast ganz aus Polen zu verdrängen. Wenn die Russen heute nicht vor Breslau und Thorn stehen, geschweige denn vor Berlin, so ist das einfach deshalb so, weil sie der überlegenen Kriegskunst trotz ihrer Ueberzahl nicht gewachsen waren. Was will also Herr Sarcroz? Könnte ihm Nikolaj Nikolajewitsch nicht die Frage entgegenhalten: Und Sie? Habt Sie nicht auch versucht, eure Waffen an den Rhein zu tragen? Warum fiel Litauen, Rumän, Roumanie? Warum fiel Antwerpen? Und eure nächsten Verbündeten? War die Niederlage von Antwerpen nicht auch eine Niederlage Englands, von den Belgiern nicht erst zu reden! Und was hat Euer Joffre bis jetzt zu mehr erreicht, als die Deutschen an der Maas und hier festgehalten zu haben?

Man sieht, die Unterhaltung läuft ungefähr auf das Geschichtchen von den freitragenden Jungen hinaus, die einen Dritten verstoßen: Der eine ruft: Hurra, ich hab' ihn! der andere: Halt ihn fest! worauf der erste: Ja, er läßt mich aber nicht los! — Es wird bei diesen Auseinandersetzungen für die Verbündeten, an denen sich übrigens auch die englische Presse, wie wir letzte Woche gesehen haben, in einem den Russen mißgünstigen Sinne kräftig beteiligt, nichts Entscheidendes herauskommen. Vermutlich werden sie aber die nächsten Tage unter dem Eindruck der Ereignisse trotzdem fortgesetzt werden. Denn so man in Bordeaux wie in London sich noch so sehr sträuben mag; es ist doch unverkennbar, daß es die deutschen amtlichen Heeresberichte in erster Linie sind, die dort sachlich gewürdigt werden. Wenn jetzt wieder, nämlich in dem gestern eingegangenen Tagesbericht des Hauptquartiers, als Teilerfolg die Eroberung einer Anzahl Stellungen in Nordpolen und die Gefangennahme von 11000 Gefangenen gemeldet wird; wenn aus neue festgehalten wird, daß in Argonnenwald die verzweifeltsten Angriffe der Franzosen zu nichts führten als zu schweren Verlusten an Toten und Gefangenen; wenn es heute als sicher gelten kann, daß die Beschießung von Furnes, 10 Kilometer westlich von Neuport, die Einleitung eines Durchbruchs auf Dürenberg ansetzt, so bieten wobei die magere Heeresberichte Joffres noch gar die letzten Meldungen des russischen Generalstabs irgendwelchen Aufschluß.

Dazu kommt der letzte Nacht eingegangene Bericht aus Galizien. Wir gesehen, daß wir

die dortigen Vorgänge mit einiger Sorge verfolgten. Denn es war klar, daß, wenn die Russen, die nach vor zwei Wochen mit 20000 Mann vor Krakau standen, dort die Lage nach ihrem Willen bestimmen haben würden, die Erfolge Hindenburgs in Polen in Frage gestellt, wenn nicht ganz nutzlos geworden werden wären. Das ist zum Glück anders. Die Russen wurden bei Limanowa, 30 Kilometer südöstlich von Krakau, und bei Neu-Sandez, an dem wichtigen Bahnübergang, geschlagen, und zwar waren es, wie gemeldet wird, österreichische, über die Karpaten vorgerückte Truppen, die diese Siege erfochten. Das ist sehr wichtig, weil daraus hervorgeht, daß die österreichische Heeresleitung dort neue Kräfte herangeführt hat, während die Russen durch die Abgabe starker Heereskräfte an die jenseits der Weichsel, auf der Linie Komarom-Berlin — Petriau kämpfenden Russen geschwächt wurden. Es bliebe sonach aus den letzten Tagen nur ein dunkler Punkt, und das ist der angebliche serbische Heeresbericht, wonach die allerdings angeführte Reorganisation der österreichischen Kräfte in Serbien auf eine Niederlage bei Saljewa, wobei 17000 Oesterreicher gefangen worden sein sollen, zurückzuführen wird. Wir nehmen indes an, daß es sich hier um eine künstliche Aufreißung der arg gesunkenen Hoffnungen des Serbenvolkes handelt.

Generalfeldmarschall von der Goltz über die Kriegslage.

Der Soffioter Korrespondent des „B. Z.“ hat Freiherrn von der Goltz bei seiner Durchreise nach Konstantinopel über die politischen und militärischen Probleme des Tages ausgefragt. Auf die Frage nach dem Stande der Dinge in Belgien antwortete Feldmarschall von der Goltz: Die Lage ist vollkommen normal. Die belgische Bevölkerung überzeugte sich davon, daß die Deutschen alles eher, als grausam sind. Jedermann lebt heute dort wie in einem friedlichen Lande. Dasselbe und Besseres beginnen wieder aufzuliegen. Die Belgier schlagen sich tapfer für ihr Vaterland. Ein solcher Gegner verdient Anerkennung.

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz beurteilt Freiherr von der Goltz dahingehend: Mit unserem ganzen Heere stehen wir im Feindesland. Die reichsten Provinzen sind in unserm Besitz. Dort kämpfen auf beiden Seiten ungeheure Massen und das Gebiet für die Offensiv ist sehr eng. Man kann deshalb nicht viel manövrieren. Die Gegner befinden sich in stark verengten Stellungen nahe gegenüber. Wir unterliegen unsere Gegner nicht. Franzosen und Engländer kämpfen todesmutig, aber wir gewinnen allmählich Raum. Ich bin davon überzeugt, daß eines Tages der feindliche Widerstand gebrochen wird. Deutschland ist für eine lange Kriegsführung vorbereitet. Siegen wird, wie die widerstandsfähigsten und beständigsten Soldaten hat. Die ungebundene Kriegsbegeisterung und die gute Verpflegung unserer Truppen, sowie die tollkühne Angriffsweise lassen keinen Zweifel daran, daß Deutschland Sieger bleibt.

Auf die Frage, wie es im Osten stehe, antwortete Freiherr von der Goltz: Dort bewahrte der Krieg sein letztes Aussehen. Erbitterte Kämpfe werden weitergeführt. Die Namen Hindenburg und Höfendorf bleiben in Erinnerung, durch die großen Siege, die Deutschland in treuer Waffenbrüderchaft mit Oesterreich-Ungarns Armee gegen große russische Massen erlangt hat. So wird es auch weiter sein. Die russische Offensive kann bereits heute als gescheitert betrachtet werden. Geräumige Zeit wird freilich noch vergehen, bis der entscheidende Kampf anbricht, denn die Riesenarmee, die Rußland mobilisierte, können nicht so rasch vernichtet werden. Auch dort wird das bessere Kommando und die größere Fähigkeit der Truppen entscheiden. Daß diese Vorteile auf unserer Seite sind, beweisen die bisher gefangenen 300000 Russen.

Von England meint von der Goltz-Paischa: Bei Beginn des Krieges herrschte in Deutschland gespannte Erwartung, welche Tätigkeit Englands Flotte entwickeln werde. Diese Spannung hat bedeutend nachgelassen. Englands Flotte ist nicht so gefährlich, wie wir glaubten. Jetzt glaube ich nicht mehr, daß eine vernünftige Reserve Englands Flotte veranlaßt, in den Häfen zu bleiben, fern von unsern Geschüßen, sondern daß Gründe vorliegen, der Be-

gegnung mit unserer Flotte auszuweichen. Englands Landheer kämpft tapfer, doch sein Menschenmaterial hält keinen Vergleich mit dem unseren aus. Englands Hoffnung, uns auszuhungern, ist eitel. Deutschland ist bis zur kommenden Ernte reich verproviantiert und steht finanziell besser da, als die anderen kriegsführenden Staaten.

Auf die Frage: Und die Türkei? erklärte Freiherr von der Goltz: Mit größter Befriedigung blicke ich auf die jetzige türkische Armee, die in den letzten Jahren durch entschlossene Arbeit große Fortschritte gemacht hat. Ich bin überzeugt davon, daß die Türkei, was übrigens schon der Beginn des Krieges beweist, sich glänzend reorganisieren wird. Ueber Bulgarien äußerte sich zum Schluß der Feldmarschall: Ein selbstbewußtes, fähiges Volk wie in Bulgarien darf nur eine Nationalpolitik führen. Dies haben bisher der Kuge Jar und sein Premierminister getan. Die Beziehungen zwischen Türkei und Bulgarien sind bereits jetzt die herzlichsten. Von Bulgariens Armee habe ich eine sehr hohe Meinung.

Ankunft des Generalfeldmarschalls von der Goltz in Konstantinopel.

Konstantinopel, 13. Dezember. Die Ankunft des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz, in dessen Begleitung sich die deutschen Militärattaches in Sufarek und Sofia — letzterer ein Sohn des Feldmarschalls — befanden, erfolgte gestern abend 11 Uhr. Auf dem reich mit türkischen und deutschen Fahnen geschmückten Bahnsteig hatten sich hohe Hof-, Militär- und Zivilbediensteten eingefunden, u. a. ein besonderer Vertreter des Sultans und ein Vertreter des Thronfolgers, General Liman v. Sanders an der Spitze der Militärmission, der österreichische Militärattaché, ein Vertreter des Kriegsministeriums und der Minister des Innern. Außerdem hatten ein Ehrenbataillon und eine Abteilung des Stationschiffes „Loren“ mit klingendem Spiel sowie eine Ehrenkompanie der Kriegsschule Aufstellung genommen. Namens des deutschen Botschafters Freiherrn von Wangenheim begrüßte der Militärattaché von Raffert den Antonenden mit Worten herzlichsten Willkommens an der Spitze seines früheren erfolgreichen Wirkens. Als Vertreter des Flottenchefs sprach Korvettenkapitän Humann. Bei der Einfahrt des Juges spielte die Kapelle die deutsche und sodann die türkische Nationalhymne. Freiherr von der Goltz, der zu seiner großen Freude viele alte Freunde begrüßen konnte, äußerte, daß es heute genau 19 Jahre seien, daß er den türkischen Dienst verlassen habe. Vom Automobil führte er nochmals zurück, um die Soldaten zu begrüßen, die ihm lebhaft jubelten. Schließlich erfolgte die Abfahrt durch die freudig erregte Menge.

Der Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Das Wolffsche Büro meldet amtlich: Großes Hauptquartier, 13. Dezember vorm. Nachdem am 11. d. M. die französische Offensive auf Argonnen (Südöstlich St. Mihiel) gescheitert war, griff der Feind gestern nachmittags in breiter Front über Nizenz (Südwesten St. Mihiel—Pont-a-Mousson) an. Der Angriff endete für die Franzosen mit dem Verlust von 600 Gefangenen und einer großen Anzahl von Toten und Verwundeten. Unsere Verluste betragen dabei 70 Verwundete.

Im übrigen verlief der Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz in wesentlichen ruhig. In Nordpolen nahmen wie eine Anzahl feindlicher Stellungen. Dabei machten wir 11000 Gefangene und erbeuteten 43 Maschinen-gewehre.

Aus Oxyrien und Südpolen nichts Neues.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 13. Dezember. Amtlich wird unterem 13. Dezember bekanntgegeben: In der Schlacht in Westgalizien wurde der übliche Hügel der Russen gestern bei Limanowa geschlagen und zum Rückzug gezwungen. Die Verfolgung des Feindes wurde eingeleitet. Alle Angriffe auf unsere übrigen Schlachtfelder brachen ebenso wie an den früheren Tagen zusammen. Unsere über die Karpaten vorgerückten Kräfte setzten unter mehrfachen Kämpfen die Ver-

folgung energisch fort. Nachmittags wurde Neu-Jandel genommen, auch in Gradow, Gorlice und Zmigrod rückten unsere Truppen wieder ein. Das Jemplerer Kanitait ist vom Feind vollständig geläubert.

In den abseits vom Schauplatz der großen Ereignisse gelegenen östlichen Waldkarpaten vermochte der Gegner südlich des Gebirgszuges nirgends wesentlichen Raum zu gewinnen. Im allgemeinen halten unsere Truppen die Höhen, in der Bukowina die Linie des Suczawa-tales.

In Südpolen wurde heute nicht gekämpft. Südlich Lwowitz setzten unsere Verbündeten den Angriff auf die stark besetzten Stellungen der Russen erfolgreich fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Generalmajor. Limanowa liegt 30 Kilometer südöstlich Krakau.

Zmigrod liegt 30 Kilometer östlich Gorlice. Die Suczawa, ein rechter Nebenfluß des Sereth, entspringt in der südwestlichen Bukowina und durchfließt die in der Hauptstadt in westlicher Richtung.

Ueber die Lage bei Przemysl

wird dem „B. Z.“ aus dem österreichischen Kriegspressquartier gemeldet:

Die Russen haben bisher von Angriffen größeren Umfanges auf Przemysl abgesehen. In einzelnen Fällen lassen sie jedoch auf die vorgeschobenen österreichischen Stellungen Sturm laufen. Da die russischen Soldaten noch die grausamen Todesjahren bei dem früheren Generalskarm auf Przemysl in Erinnerung haben, kam es wiederholt zu Gehorjamsverweigerungen der zum Sturm befohlenen Truppen. Die Reuterer wurden von harten Aufgebots ihrer eigenen Armee umgibt, gefangen genommen und gefesselt in drei Eisenbahnhöfen in der Richtung Lemberg abgeführt. Der Oberbefehl scheint wieder der General Radko Dimittiew zu haben. Dieser haben die österreichischen Besatzungen alle Teilangriffe der Russen zurückweisen können. Die eigentlichen Festungswerke sind noch sämtlich intakt. Die Stimmung in Przemysl ist nach brieflichen Nachrichten, die von Fliegern übermittelt wurden, entschlossen.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

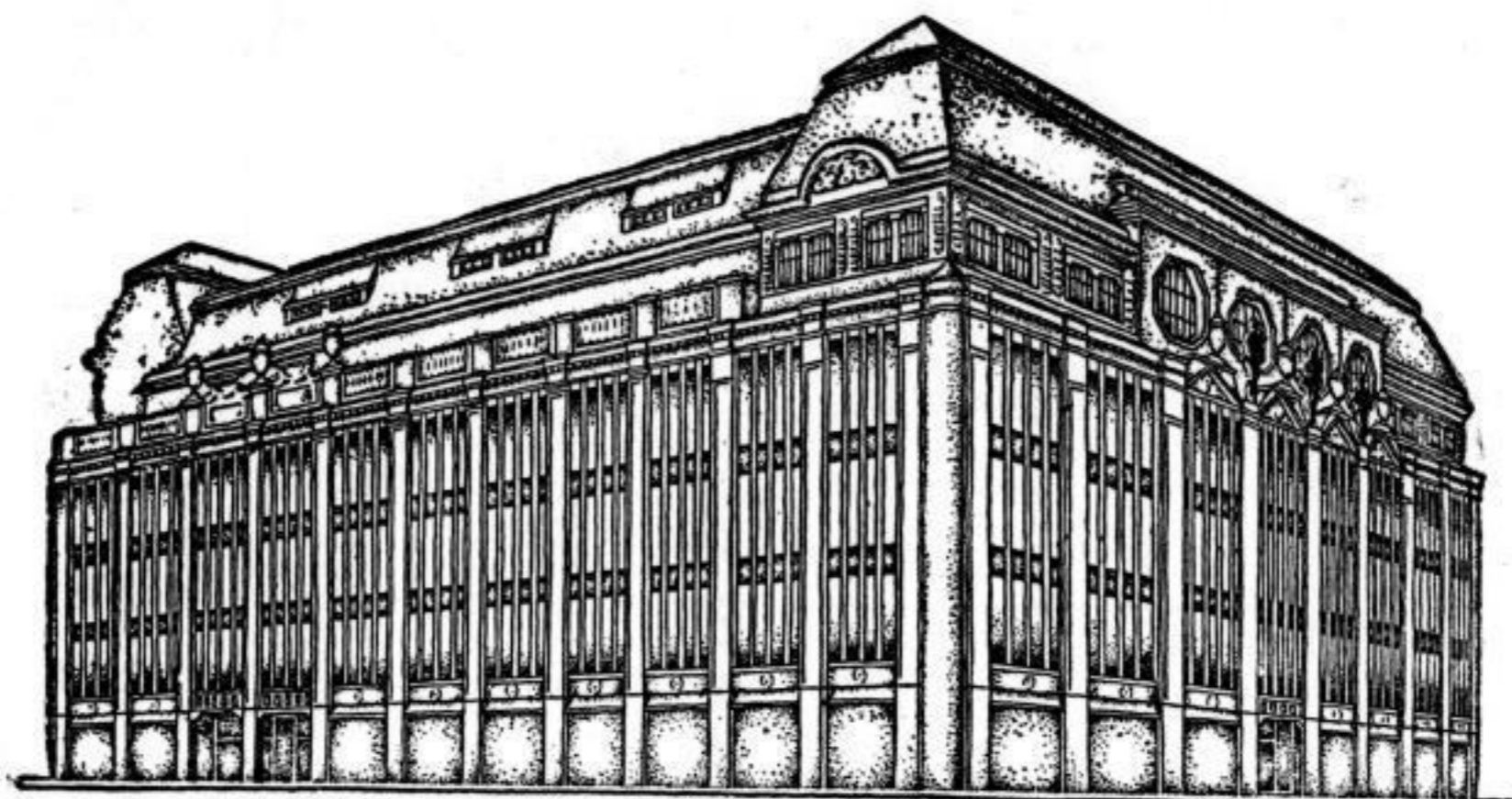
Wien, 12. Dezember. Verschiebungen starker feindlicher Kräfte nach Süden haben, wie bereits mitgeteilt, es notwendig gemacht, auch unsere Balkanarmee entsprechend umzugruppiert und unteren rechten Flügel zurückzunehmen. Dieser wichtige Tatbestand wird von den letzten Meldungen aus Nik als ein entscheidender Erfolg der serbischen Armee dargestellt. Die serbischen Meldungen über unsere Verluste sind maßlos übertrieben.

Serbische Schreckensherrschaft in Mazedonien.

Sofia, 12. Dezember. (Meldung der „Agence Bulgare“.) Aus Gorna-Dschumaja wird gemeldet, daß die Städte und Dörfer dieses ganzen Grenzgebietes von mazedonischen Flüchtlingen überfüllt sind, die unaufhörlich auf bulgarisches Gebiet strömen. Trotz der Härte, denen sie teilhaftig werden, ist der Zustand der Flüchtlinge äußerst traurig. Die Unglücklichen erzählen mit Tränen in den Augen von Marzen, die sie seitens der griechischen und serbischen Behörden sowie der Komitadschi zu erleiden gehabt hätten. Aus ihren Aussagen geht hervor, daß die Schreckensherrschaft in Mazedonien, statt nachzulassen, von Tag zu Tag unheimlicher wird. Einfrierungen, Hausdurchsuchungen, ja sogar Morde werden ohne Unterlass offen vollzogen. Die griechischen und serbischen Grenzschützen sind angehalten der Möglichkeit des Verlustes dieser Provinz zum Vorgehen ausgearbeitet.

Die Zerrüttung des russischen Heereskörpers.

In der Sonntagsnummer nahmen wir Bezug auf eine bulgarische Schätzung der bisherigen russischen Verluste, die diese auf 817000 Mann berechnete. Andere Schätzungen gehen wesentlich höher. So veröffentlicht das „Journal de Geneve“ eine Pariser Meldung, wonach der „Le Temps“ die bisherigen russischen



ALTHOFF

Wie
angekündigt,
ist heute
nachmittag 4 Uhr
die Eröffnung,

Amtliche Bekanntmachungen.

Verpachtung.

Der zur Königl. Saline nebst Solbad in Dürrenberg a/S. gehörige Gutshof mit Ackerland sowie der mit der Gutswirtschaft räumlich zusammenhängenden Salinengutshof nebst Gastwirtschaft im Amtsberg (Ruzparf) sollen vom 1. April 1915 ab im Wege des öffentlichen Ausgebotes neuverpachtet werden, und zwar entweder der Gutshof einschließlich des Salinengutshofs und der Amtsbergwirtschaft auf 12 Jahre oder der Gutshof einschließlich des Salinengutshofs ohne Amtsbergwirtschaft auf 12 Jahre und

die Amtsbergwirtschaft für sich auf 6 Jahre. Zur Abgabe von Angeboten wird hierdurch Termin auf **Donnerstag, den 14. Januar 1915, vormittags 10 Uhr** im hiesigen Königl. Salinenschatzamt anberaumt. Es gehören zur Gutswirtschaft mehrere Stallgebäude, Scheunen usw., sowie 41,9 ha Ackerland, 3,8 ha Wiesen, zusammen rund 176 Morgen, zum Salinengutshof 15 bewohnbare Räume, sowie eine große Zahl Wirtschaftsräume, Ställe usw. Zur Übernahme der Pacht des Gutshofs nebst Salinengutshof mit und ohne Amtsberg ist ein frei verfügbares eigenes Vermögen von 25000 M., zur Übernahme der Pacht des Amtsbergs allein ein Vermögen von 8000 M. erforderlich. Pachtbewerber haben sich über ihre Befähigung als Landwirt beim Gutswirt sowie über den Besitz

des erforderlichen Vermögens unter Vorlegung der letzten Steuer-Veranlagungs-Benachrichtigungen spätestens im Bietungstermin glaubhaft auszuweisen. Die Pachtbedingungen liegen in unierer Salinenschatzamt hier aus und können gegen Erstattung der Schreibgebühren von uns bezogen werden. Die Befähigung der Pachtobjekte kann nach vorheriger Anmeldung jederzeit, mit Ausnahme an Sonn- und Festtagen, Rastfinden. Dürrenberg, den 4. Dezember 1914. **Königliches Salinenschatzamt.**

Gemeindesparkasse Paunsdorf.

Geschäftsstelle: Rathaus, Erdgeschoss rechts. **Zinsfuß für Einlagen: 3 1/2 %**. Tägliche Verzinsung. **Postkonto Leipzig Nr. 12221. Kontrollmarken. Stabschiffchener. Fernsprecher Nr. 4287.** Geschäftszeit: Montags bis Freitags 9-12 u. 2-5 Uhr. Sonnabends 9-2 Uhr.

Sparkasse Markkleeberg

im Rathaus zu Markkleeberg - 7 Min. von der Endstation L. Böhlitz der Grob. Sp. Straßenbahn D u. G. **Zinsfuß 3 1/4 %** Tägliche Verzinsung. Geschäftszeit: Werkt. 8-1 u. 3-5 Uhr. Sonnab. 8-2 Uhr. Fernspr. 3573. Postkonto Leipzig 50357.

Familien-Nachrichten.

Nach kurzer Krankheit von wenigen Tagen verschied am Sonnabend, den 13. Dezember, früh im Krankenhause St. Georg schnell und unerwartet mein über alles geliebter Mann, mein bester herzensguter Vater und unser lieber Schwager und Onkel

Herr Direktor Hermann Wehle

Im Alter von 59 Jahren. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet statt am Mittwoch, den 16. Dezember, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus.

Leipzig-Entritzsch, Lothringer Strasse 6 pt.

In tiefstem Schmerze **Anna verw. Wehle Käthe Wehle** namens der übrigen Hinterbliebenen.



Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, anzukündigen, dass am 12. Dez. unser liebes Mitglied

Herr Wilh. Paul Steimmüller

Leutnant d. L. a. D.

verstorben ist. Der Dahingeschiedene gehörte unserem Verein 29 Jahre an und hat immer treue Kameradschaft gehalten.

Wir werden seiner in Ehre gedenken. Kgl. Sachs. Militär-Verein 107er, Leipzig.

Am 12. d. M. verschied nach ganz kurzer Krankheit der langjährige Prokurist und jetzige kaufmännische Direktor meiner Firma

Herr Hermann Wehle.

Tieferschüttert durch diesen völlig unerwarteten und so ausserordentlich schweren Verlust, beklage ich den Hingang dieses trefflichen Mannes aufs schmerzlichste. 36 Jahre lang diente er meinem Hause mit seiner grossen Arbeitskraft, mit einer ganz ausserordentlichen Gewissenhaftigkeit und mit einer Treue und Anhänglichkeit ohnegleichen. Er genoss und verdiente mein unbegrenztes Vertrauen. Weit über das Grab hinaus bleibe ich ihm von Herzen dankbar für seine Verdienste um die Entwicklung meiner Firma sowohl als auch für die treue Gesinnung und schätzbare Mithewaltung für mich und die Meinigen.

Leipzig-Entritzsch, den 13. Dezember 1914.

Curt Mosenthin, Oblt. d. L., z. Z. im Felde

Inh. der Firma Franz Mosenthin, Eisenbahnfabrik und Eisenglasererei.

Durch den am 12. d. Mts. so unerwartet schnell erfolgten Tod des

Herrn Hermann Wehle

Prokurist und kaufmännischer Direktor

sind wir in grösste Trauer versetzt worden. Wir verloren in ihm einen lieben Kollegen und hochverehrten Vorgesetzten, der mit seiner unermüdeten Tätigkeit, seiner hervorragenden Arbeitsfreude und seinem grossen Pflichterfüllung uns allen ein leuchtendes Vorbild war.

Infolge seines freundlichen Wesens, seines offenen, geraden Charakters und seiner regen Anteilnahme hat er sich unsere grösste Wertschätzung und aufrichtige Zuneigung erworben. Das Andenken an ihn wird von uns allezeit hoch in Ehren gehalten werden.

Leipzig-Entritzsch, den 13. Dezember 1914.

Die Beamten der Firma Franz Mosenthin

Eisenbahnfabrik und Eisenglasererei.

Heute verschied nach längerem Leiden unser Korrespondent

Herr Alfred Schmidt.

Seit mehr als 25 Jahren in unserem Hause tätig, hat sich der Verstorbenen durch stets treueste Pflichterfüllung und grösste Anhänglichkeit an unsere Firma ein dauerndes, ehrenvolles Andenken gesichert.

Leipzig, 12. Dezember 1914.

Carl Friedr. Staats Nachf.

Nach längerem Leiden starb heute unser langjähriger Kollege

Herr Alfred Schmidt.

Er hat sich jederzeit in freundschaftlichster Weise als treuer und pflichteifriger Mitarbeiter bewiesen, dem wir für immer ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Leipzig, 12. Dezember 1914.

Das Personal

der Fa. Carl Friedr. Staats Nachf.

M. Ritter, Beerdigungsanstalt,

Matthäikirchhof 32. Tel. 798 u. 4994. Filiale: L.-Gohlis, Lindenthaler Strasse 59. Tel. 14257. Süd-Filiale: Südstrasse 2a. Telefon 21882.

Beerdigungs-Anstalt und Feuerbestattung

Telephon 534. „Ruhe sanft“ Telephon 534. **Gustav Hunger** Kontor: Rudolphstrasse 8, Ecke Moritzstrasse. Grosses Sargmagazin und Urnen-Lager.

Bücher

zu Gefallen, wenn Sie Ihre Unterhaltung, zum Studium wie für den tagl. Gebrauch finden, man bei **E. Lucius, Witte Buchhandl.**

Nachwachen u. Krankenpflege **H. Krause, Hermannstr. 1, I.**

Puppenwagen, Nordmöbel **H. Krause, Hermannstr. 7/9.**

Ledermöbel werden aufgeführt, neu bezogen, Rohstoffe m. umgearb. **H. Krause, Hermannstr. 1, I. Kai**

Unter Privatmitgliedschaft **60 Bln. 2. Gassenstr. 5, Mühlentorstr. 8, I.**

Zum Backen

Butter und Eier

kauft man am besten in **Dillers** Wirtschaft, Werderstrasse 36.

Quark und Rahmbutter **id. id. id.**

Eier: **Stad. A 650.**

Kaufe Ablauf-Oel

E. Renner, Leugisch, Barzeder Straße 4, Telefon 7251. Reiz



Verwendet **„Rote-Kreuz-Pfennig-Marken“** auf Karten, Briefen usw.

Sporthotel Oberwiesenthal im Erzgeb. Eröffnung am 15. Dezember 1914. Beliebte Aufenthalt für **Erholung und Wintersport.** Ermässigte Preise. Zimmer mit Heizung u. elektr. Licht von 2 M an. Bestellungen für die Weihnachtsferien frühzeitig arbeiten!

Loge Apollo. Heute nachmittag 4 Uhr Schw.-Zusammenkunft Burgkeller, I. Obergeschoss (Strickstunde).

Loge Apollo. Heute 7 1/2 Uhr Trauerloge, Weststr. Nr. 1.

Loge Apollo. Heute nachmittag 4 Uhr Kaffeekränzchen u. Strickstunde. Das nächste Kränzchen findet Montag, den 11. Januar 1915, statt.

Loge Vesta. 8 U. Klub mit Vortrag.

Damentaschen

Hochmoderne Beuteltasche in feinen farbigen Lederarten nur **Mk. 3.75**

Torpedotaschen in modernen Farben, mit Goldblech nur **Mk. 3.00**

Torpedo- und Kodaktaschen mit Einrichtung, hochelegante Ausführung **Mk. 4.00** an

Eleg. hochmod. Beuteltasche von feinstem farbigen Glanzsaffianleder, mit Spiegel und Portemonnaie an Kette nur **Mk. 6.75**

Beuchtaschen in mod. Ledern u. feinsten Ausführung von **Mk. 3.00** an.

F. A. WINTERSTEIN • LEIPZIG
Koffer- und Lederwarenfabrik. Hainstrasse 2.

Familiennachrichten

aus auswärtigen Blättern. Gefordert. (Die mit † bezeichneten starben im Kampf fürs Vaterland.)

Aus **Altenburger Bl.**: Herr Curt Rühlitz-Doemann, Ehrenheim.

Vergrößerungen Gefallener Krieger

nach jedem Bilde

Liefert anerkannt hervorragend schön zu mässigen Preisen

Hofphotograph Naumann Nachf., jetzt Markt 9, Ecke Hainstr. (früher Dorotheenstr.) Tel. 10350.

In der Weihnachtszeit dürfen die Läden geöffnet sein: Wochentags bis 9 Uhr abends, Sonntags von 11-7 Uhr abends.

Leipzig und Umgebung

Leipzig, 14. Dezember.

Verwendung von Weihnachts- und Neujahrskarten als Druckfäcke.

Alljährlich werden in großer Zahl Weihnachts- und Neujahrskarten offen oder unter Umschlag als Druckfäcke zur Post eingeliefert, die den Bestimmungen der Postordnung nicht entsprechen und daher gegen die ermäßigte Tarife nicht befördert werden können. Ein Hinweis auf diese Vorschriften erscheint daher am Blatte. Nach der Postordnung ist es nur zulässig, „auf gedruckten Visitenkarten sowie auf Weihnachts- und Neujahrskarten die Adresse des Absenders, seinen Titel sowie mit höchstens fünf Worten oder mit den üblichen Anfangsbuchstaben gute Wünsche, Glückwünsche, Dankbegrüßungen, Beteiligungsbezeugungen oder andere Höflichkeitsermine handschriftlich hinzuzufügen und auf den Drucksachen selbst den Tag der Absendung, die Unterschrift oder Firma sowie den Stand und Wohnort des Absenders und des Empfängers handschriftlich oder auf mechanischem Wege anzugeben oder abzuändern“. Dem Namen des Absenders darf die Angabe „und Frau“ oder „und Familie“, dem Wohnort die Wohnung des Absenders hinzugefügt werden. Weitere Zusätze oder Änderungen sind auf den genannten gegen die Druckfäcke zu versendenden Karten nicht gestattet.

Dah die Weihnachts- und Neujahrskarten einen Ausdruck oder Hinweis tragen, der sie als solche kenntlich macht, ist nicht nötig. Man kann also auch auf gewöhnliche Visitenkarten, die als Weihnachts- oder Neujahrskarten gegen die Druckfäcke befördert werden sollen, die üblichen Wünsche, soweit sie nicht mehr als fünf Worte umfassen, wie „Große Weihnachtskarte“, „Frohe Neujahr“, „Herliche Glückwünsche und beste Grüße“ usw. niederschreiben. Die Angabe „Druckfäcke“ auf der Vorderseite der Sendungen kann so ebenfalls. Man darf also auf Visitenkarte, auf eine Weihnachtskarte oder auf eine der üblichen Glückwunschkarten zum Beispiel schreiben:

Herlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel sendet Kaufmann Georg Müller und Frau.
Leipzig-Connewitz, den 31. Dezember 1914.
Raiserstraße 8 II.

Eine solche Sendung, die frankiert werden muß, kostet im Inland 3 Pfg. Porto. Man darf aber nicht schreiben: „Bei uns ist alles wohl“, weil das keine guten Wünsche ist; man darf auch nicht schreiben: „Verzichten

Glückwunsch und viele Grüße sendet“, weil das mehr als fünf Worte sind. Diese Vereinfachung gilt aber für Ansicht- und Glückwunschkarten nur für die Weihnachts- und Neujahrszeit; lediglich auf Visitenkarten sind derartige Zusätze während des ganzen Jahres erlaubt. Druckfäcken sendungen, die den Bestimmungen nicht entsprechen, die nicht frankiert sind oder die mit beleidigenden oder unflätlichen Angaben und Abbildungen versehen sind, werden von der Postbeförderung ausgeschlossen. Das gleiche geschieht mit offenen Karten, auch wenn sie als Postkarten frankiert abgehandelt werden, die mit Bergierungen und Buchstaben aus Mineralstaub, Glasplitterchen, Sand und dergleichen versehen, mit Federn, Feilscheiben und ähnlichen Gegenständen oder mit auflappbaren Taschen besetzt sind.

Unbedingt erforderlich ist es, die Sendungen recht genau zu adressieren. Dringend wird ferner empfohlen, auf den Sendungen den Namen, Wohnort und die Wohnung des Absenders anzugeben. Bleibt eine Sendung aus irgendeinem Grunde unbestellbar, so erhält sie der Absender wenigstens zurück, und er weiß, daß seine Glückwünsche ihr Ziel nicht erreichten.

Der silberne Sonntag hat gestern, dem Andrang in den Straßen und in den Geschäften nach zu urteilen, seinem Namen Ehre gemacht. Begünstigt von einem milden Wetter, das so gar nicht daran erinnert, daß da draußen unsere Bandenarmee bereits im dicken Pelz Dienst tut, flutete eine dichtgedrängte Menge durch die in frohendem Lichtermeer glänzenden Straßen. Seit der Mobilmachung vielleicht haben die Straßen Leipzigs nicht solchen Verkehr gesehen. Er verteilte sich über die ganze innere Stadt und die Vorstädte, so daß, soweit wir feststellen konnten, überall in Leipzig und in allen Geschäftswegen Zufriedenheit mit dem Ergebnis dieses silbernen Sonntags herrschte. Auch der Christmarkt hatte sich eines lebhaften Besuchs zu erfreuen. Doch keiner großartigeren Gemütsheilheit sei später in einem besonderen Artikel gedacht.

Das Eisener Kreuz erhielt der Offizierskorvettenreiter Richard Grop.

Am Sonntag im Wärfelschloßdenkmal, zum Gedenken der Kriegsmatrosen für Leipzig hat der Leipziger Lehrer-Gesangsverein durch seine gelungene Gesangsführung im Wärfelschloßdenkmal wiederum einen recht erfolgreichen Beitrag geleistet. In der feierlichen Stimmung, die die Kräfte erfüllte, lag die stille Begeisterung vor, in der die zu Hunderten stehenden Zuhörer den glänzenden Darbietungen lauschten. Unter der bewährten Leitung von Professor Hans Sitt gelangten dessen eigene Kompositionen, der „Kryps-Gesang“ und „Komm, kleine Nacht“, zu denen

A. Wehlig, ein Mitglied des Vereins, den wunderbaren Text geliefert hat, in gelungener Vollkommenheit zum Vortrag. Auch das Weihnachtsmarienlied in der Bearbeitung von Kreisler und der von Prof. Sitt bearbeitete Gesang „Weihnacht“ entsprach in jeder Beziehung den Erwartungen. Die Einzelheiten einer ebenso begabten wie auch glänzend gesungenen Stimme, die dem Kammerlänger Ojalmar Krieger zur Verfügung stehen, boten einen hervorragend künstlerischen Genuß.

Geldwährung in den Operationsgebieten. Laut „Armeeverordnungsblatt“ ist bis auf weiteres folgendes Wertverhältnis festgesetzt: 1 Rubel, Papier oder Silber, 2 Mark, in Gold 2,15 Mark; 1 österreichische Krone 0,80 Mark; 1 österr. ungarische Goldkrone 0,85 Mark; 1 englische Pfund in Roten 20 Mark, in Silber 19 Mark, in Gold 20,35 Mark.

Neue Umrechnungsätze. Vom 15. Dezember ab wird das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen a) nach Dänemark der Frankenswährung (nicht auch Rumänien) auf 87 Mark gleich 100 Franc, b) nach den Niederlanden und den niederländischen Kolonien auf 184 Mark gleich 100 Gulden, c) nach Dänemark, Norwegen und Schweden auf 118 Mark gleich 100 Kronen und d) nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Cuba auf 450 Mark gleich 100 Dollar ermäßigt.

An die deutschen Frauen! Im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe befindet sich ein Aufruf an die deutschen Frauen, in dem diese aufgefordert werden, ihre langen goldenen Uhrgehänge dem Kaiser mit dem Wunsch als Weihnachtsgabe zu überreichen: Gib uns einen neuen Kreuzer „Leipzig“. Zur Entgegennahme der goldenen Ketten, über die eine Empfangsbcheinigung erteilt wird, haben sich Hoffmeister Schneider (Altes Rathaus) und Pflaume Rühlhausen (Schreiberstr. 14b) bereit erklärt. Möge auch hier wieder die vielgerühmte Opferfreudigkeit der Leipziger zur vollen Geltung kommen.

Bandwurm und Turnen! Zur Ergänzung der Bandwurmfragen melden sich neuerdings nach Aushebung des angeblichen Bandwurms zahlreiche Dienstpflanzlinge zu den turnerischen Übungen, die allenthalben in den Turnhallen Leipzigs stattfinden. Der Allgemeine Turnverein, Leipzig, Nr. 11, bietet diesen Eitigen diesmal wöchentlich Gelegenheit zur turnerischen Arbeit. Sein Turnplatz wird besonders jetzt ansprechend auf jeden Zuschauer. Schüler, Studenten, Soldaten und alte Turner haben in einem Gedränge bei fröhlicher eifriger Tätigkeit nebeneinander, und der alleitziel der Trennung nach Rang und Stand ist auf-

gehoben. Alle trachten in gleicher Weise danach ihren Körper in der Brauchbarkeit zu fördern: Mut, Kraft und Gemeinschaftsgeist zu erlernen. Jüngere weicher Drill wird nicht geübt. Jeder wird nach seiner Persönlichkeit gefördert und leistungsfähig gemacht. Wir wissen auch aus der Fülle der eingegangenen Berichte unserer Turngenossen, daß der im stillen unermüdet gepflegte Gemeinheitsgeist der deutschen Turnerschaft im Felde einen unerschütterlichen Kitt bildet, ein moralisches erhebendes Moment bei den ungeheuren Leistungen unserer Warden im Felde. Gewiß hängt der Mensch nicht erst beim Turnen an, aber die lange Erfahrung lehrt, daß das deutsche Turnen eine treffliche Schule der Weibes- und sozialen Kultur darstellt, deren Früchte auch den Neulingen, die jetzt „der Not gehorchen“ kommen, für alle Zeit zu wünschen sind.

Verstehe mit russischen Kriegsgefangenen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Das Internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf hat von einigen Wochen bekanntgegeben, daß Anfragen bezüglich solcher Personen, die vermutlich in russische Gefangenschaft geraten sind, nicht mehr nach Genf, sondern an das Dänische Komitee des Roten Kreuzes in Kopenhagen zu richten seien. Dieses Komitee hat daraufhin aus Deutschland zahlreiche Anfragen bezüglich Anstellung von Nachbarn, Auszahlung von Geldern und Weiterbeförderung von Briefen erhalten und erledigt. Jetzt ist ihm jedoch aus Petersburg die amtliche Nachricht zugegangen, daß ihm keine weiteren Auskünfte über deutsche Kriegsgefangene erteilt werden könnten, da die offiziellen russischen Gefangenenlisten dem Internationalen Komitee des Roten Kreuzes in Berlin direkt übermitteln wurden; auch kann das Dänische Komitee die Uebermittlung von Geldern an deutsche Kriegsgefangene in Russland nicht mehr vermitteln, nachdem die russische Regierung die Auszahlung von Geldern an Kriegsgefangene allgemein untersagt hat. Das Kopenhagener Komitee kann sich daher gegenwärtig nur mit der Vermittlung des Briefverkehrs zwischen den Kriegsgefangenen (soweit ihr Aufenthaltsort bekannt ist) und ihren Angehörigen in Deutschland befassen.

Hat das Kriegsbrot einen nachteiligen Einfluss für die Gesundheit? Wiewohl die Befürchtung laut geworden, daß das Kriegsbrot mit Kartoffelmehlzusatz für die Gesundheit nachteilig sei als das reine Roggenbrot. Ein Professor Dr. Brandenburg, der Herausgeber der „Medizinischen Klinik“, äußert, werden wahrscheinlich für ärztliche Beobachtungen und statistische Kurven aus dem Umfange, daß Weizenbrot einen bestimmten Gesundheitsanteil Roggenmehl enthält und Roggenbrot einen gewissen Gesundheitsanteil Roggenmehl, keine weiteren Folgen erwarten. Diese Äußerung ist in ärztlichem Sinne gänzlich belanglos. Wichtig ist nur zu wissen, daß das Weizenmehl als solches in reiner Form im Handel ist und daß die Weizenmehlschädel im engeren Sinne — wie Zwieback und Lebkuchen, für die Krantenkost geeignete Kuchen — von der das

Mobilmachung 1914

in 6 Teilern
figürlich dargestellt
um den
Lichtbogen im 2ten
Stock unseres
neuen Hauses.

Warenhaus **Utz** Gebrüder

Ziehung bestimmt
18. und 19. Dezember
**Wiederitzscher Wohl-
tätigkeits-Lotterie.**
Lose à 1 Mk. Serie u. Liste
30 4
durch den Generalbetriebs
Heinrich Schuster,
Leipzig, Victorstr. 11.
Verkaufsstellen durch rote Briefe
kenntlich. Preis 2000

Hermann Reinhardt,
Leipzig.
Haupt-
geschäft **Rathausstr. 60, 52**
Möbeltransporte
Möbel-Lagerung
Alleiniger Vertreter des Internat.
Möbel-Transport-Verb. f. Leipzig.
Fernspr. 219, 289, 7329.

Junker & Ruh
Gaskocher u. Herde
mit einhäufigem Patent-
Doppel-Spurbrenner.
In allen Preislagen.

Absolut geringster
Gasverbrauch.
Das sparsamste System.
Die Verkaufsstellen:
E. F. Barthel Nacht
Fronleichnamfabrik,
Rausch, Steinweg 2, Tel. 2583.
F. Otto Müller
Leipzig, Köhlplatz 2,
Spezialgeschäft sämtlicher
Haus- und Küchengeräte.
Tel. 7515.

Große Vorräte von
Resten und Coupons
in eleganten
Schwarzen Stoffen
jeden Maßes
in **Egyptischen**
Seiden, Damaststoffen
130 cm breit & 2.
Zidoniensstraße 40.
Spezialhaus für Kleiderstoffe.

Kriegserinnerungstafel

Sonderabdruck aus dem Leipziger Tageblatt

Eine Zusammenfassung der Kriegsmeldungen und Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen im Osten und Westen vom Beginn der Feindseligkeiten an, der Zeitfolge nach geordnet.

Bis heute erschienen Nr. 1 bis 5.
Die Nachfrage nach unseren Kriegserinnerungstafeln ist andauernd eine lebhaftere. Von Nr. 1 und 2 sind die ersten Auflagen vergriffen und jetzt Neudrucke hergestellt worden. Nr. 3 erschien in der letzten Sonntag-Nummer und sind ebenfalls Sonderdrucke zu haben.

Weitere Erinnerungstafeln erscheinen in zwangloser Folge, je nach dem Fortgang der Kriegsergebnisse.
Die Kriegserinnerungstafeln eignen sich vorzüglich zur Aufklärung des Auslandes über den Fortgang des Krieges und die Sleges-erfolge der Deutschen sowie zum Versand an Angehörige im Felde.
Um die Verwendung ins Ausland, an Verwandte, Geschäfts-freunde usw., in umfangreicher Weise vornehmen zu können, sind die Preise niedrig bemessen. Es kosten, bei Voreinsendung des Betrages:

in Leipzig	1-5	10	20	30	50	100	Stück
	je 5	40	75	100	150	250	Pfg.
nach auswärts	1	2	5	10	20	30	100 Stück
portofrei	10	15	30	50	90	130	200 300 Pfg.

Briefmarken werden in Zahlung genommen.

Verlag des Leipziger Tageblattes.

Allgemeiner Turnverein
Neue Turnhalle: Vepfahstraße 11.
Nachdem unterer an den Turnsturm gerückten
Einleitung zum Turnen so sehr reich erschienen
werden ist, daß wir eine Vermehrung der Besuchs-
zahlen erwarten müssen, haben wir hierdurch bekannt, daß alle
zum Verordnungsamt Verpflichteten
Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag
abends von 7/8-9/10 Uhr (nur Freitags abends 1)
und an denselben Abenden von 9/10-11/12 Uhr
(Herbststunden und Werdstunden!)
mit beliebiger Auswahl der Tage und Stunden turnen können, und
eben weiteren Anordnungen fern entgegen.
Sicherheit bringen wir alle unsere Männer- Frauen- Jugend-
und Kinderabteilungen in empfehlende Erinnerung und laden zum
Einstritt in diese ein.
Leipzig, den 14. Dezember 1914. **Der Turnrat.**

Bilanz u. Abschlußarbeiten für
Kontroll- u. Bilanzentwurf 63, p. 2.
Vigilanz
Tag u. Nacht, Tel. 6390, ab 1119

**Gestrickte
Herren-
Jacken**
Sonderfärbung
Gewinnlos
N. 4 75 bis 18.25
N. 4 40 bis 16.
N. 4 40 bis 16.
N. 4 40 bis 16.
F. B. C. Müller & Co.

Die deutsche Art.

Ein Roman aus unseren großen Tagen von Paul Burg.

In ihrem furchtbaren Amt, die Entsetzlichen mit Frauenlist und Rutttertreue zu umstricken, erschien sich die Geislin, selber dem Tode so nahe, wie ein Wesen aus dem Reiche der Abgeschiedenen, wesenlos in dieser Welt. Ihre Sendung erhob sie über die Menschen.

„Lies weiter vor!“ bat sie leise und nahm die Hand der jungen Frau fest an ihr Herz.

„Ich bin noch ganz verblüht, mußt es mir zugute halten!“ strich sich Elena über die schmerzende Stirn.

„Die andere Karte ist aus . . . aus . . . Tremmonville“, buchstabierte sie.

„Wir marschieren unausgeseht, man merkt es schon gar nicht mehr, wie müde man wird. Unsere Aktiven müssen mächtig vorgearbeitet haben, daß man sie gar nicht einholen kann. Alles ist wohl. Reinhardt und ich grüßen eilig und innig.“

Die alte Erzellenz nidte verloren vor sich hin.

„Und nun der Brief, Oma! Liebste Elena! So wunderbar sind Gottes Wege, daß ich alles, was ich mir vorgelesen hatte für lange und stille Monate daheim, jetzt in ein paar überlauten Tagen und auf ganz andere Weise erlangt habe: die innere Reife, die Du von mir verlangst. Höre und erlaube: Wie sind nach Marsch und Raft, nach vielen Märschen ohne Raft in eine heiße Schlacht gekommen. Nicht hat das so überwältigt und mitgerissen, daß ich erst zur Ruhe kommen muß, es Dir recht zu schildern.“

Heute soviel: Wir haben das große, glänzende Lüttich besäumt, beschossen, erobert. Das waren Stunden, die Männer und Helden machen! Ich habe den Tod in vielen brechenden Augen, in tausend Gewehrläufen gesehen, der Tod prärselte über uns und hat die Besten von uns weggerissen. Du wirst die Namen lesen. Danke! Gott mit mir; Reinhardt und ich sind ganz heil durchgekommen.

Nun liegen wir in der herrlichen, noch sehr unruhigen Stadt, und morgen heißt es für uns: Weiter!

Elena, liebste Elena, so furchtbar und so herrlich zugleich kann in der ganzen Welt noch kein Krieg gewesen sein. Wie bedauere ich jetzt den armen Großvater Hans Martin Jagemann, daß er, ohne das Schauspiel einer solchen unergleichlichen Schlacht miterlebt zu haben, von einer böhsischen Kugel aus dem Hinterhalte niedergestreckt wurde! So enden jetzt hier viele, viele deutsche Landsteute, denn der Haß der Nationen ist groß und scheinbar unauslöschlich. Man darf nur nicht daran denken. So z uns ist der Sieg; wir fühlen es mit jedem Schritt und

jedem Pulsschlag: Gott verläßt uns nicht; er will nur, daß wir opfern, Blut und Leben opfern für den deutschen Sieg.

Nur nicht denken! sagt man sich, und doch stellt sich das Denken nach dem Erleben von selber ein, und es nimmt einen immer wieder wunder, wie man mit jedem furchtbaren Tage Jahre zu durchleben glaubt und aus ganz andern Augen in die Welt und Menschenherzen, ins eigene Herz hineinschaut. Ich selber habe meine Jahre in den Schranken unseres Standes gelebt und habe gedacht, geliebt und gehaßt wie wir alle. Als dann vor unserem Ausmarsch die Oma, unsere goldene, weisse Oma, alle Schranken niederriß und an der guten Vina ihre wahre Herzengröße bewies, da kam es wie ein Ahnen über mich. Und heute, wo der Adlige und der Arbeiter sich die Suppe in einem Kasse teilen, Schulter an Schulter in der Feuerlinie liegen und in später Nacht auf Wache sich ihre Ketten und großen Sorgen mitteilen, heute wird es mir Gewisheit, daß sich alle Welt erneut und befestigt. Wir hielten uns für die Besten, und waren es doch nicht, sind vor lauter Kultur gar keine Menschen mehr gewesen.

Warum hat man denn die Wahrheit immer geschweigt, wenn sie wehtat, und hat ganze Geschlechter der Heuchelei geopfert? — Ich will unser eignes Geschlecht vor seinem Spiegel stellen, weil es uns am meisten angeht: Hans Martin Jagemann ist von seinem leidlichen Bruder erschossen im letzten Kriege. Genußt oder geduldet hat es wohl nur die Oma. Heute will es mir unumstößlich wahr erscheinen, daß der große Jostias Jagemann, der uns wie ein Idol vor die Seele gestellt wurde, doch ein wenig anders gewesen ist, daß er vor hundert Jahren in Frankreich als Gefangener eine neue verstoffelte Ehe einging. Warum hat man das denn vor uns nachkommen verheimlicht? Aus falschem Stolz und einer Scham, die am unrechten Fleck log! Lügen und Rüdtsichten, die zerreißen der erste Kintenschuß im Kriege . . .

Heute muß ich mich wohl damit vertraut machen, daß ich auf den Schlachtfeldern meinen französischen Jagemann-Vettern begegne. Es ist mir ja sogar prophezeit, aber ich hege die gute christliche Hoffnung, daß die Jägerin wenigstens teilweise Amnion geschwagt hat; denn ich habe wahrlich keine Lust, ihr Gefasel wahrzu machen und einen so hinterhältigen Tod zu sterben wie Großvater Hans Martin Jagemann. Blaul ist mein Säbel. Der Vetter komme an, wir wollen fechten!

Du, Liebste, sei in keiner Angst um mich! Ich kann der dummen Prophezeiung die andere hundertjährige entgegenhalten, die ich zwar kaum noch dem Sinne nach zusammenbringe, die aber Oma Dir aus den Briefen des Jostias Jagemann vorlesen mag.

Aber mit solchem Unsinn sollte man sich gar nicht aufhalten und beschweren als ein guter

und tapferer Christ. Bei Gott steht unser aller Los. Er wird schon wissen, was er noch mit uns vorhat.

Mal ein paar blaue Bohnen ins dicke Meisch . . . Werden ja leben, daß wir uns wieder herausdrücken und die heimliche Landbesegichte freiblich wieder weiterschreiben, als ob gar kein Krieg gewesen wäre. Man muß das alles hier aus der Nähe ansehen, nicht zu Hause hinter dem Schreibtisch, wo einem Schlauch und Schuh und Tod als das gleiche erscheint, alte Weiberphrasen wie Herzgottsurteile aussuchen und der Mann den Bild für das wahre Leben und Erleben verliert.

Es wird wohl mit der ganzen Propheterei nicht anders sein als mit den vielen Lügen, die unsere verbannten Feinde über uns Deutsche sollen verbreitet haben. Da hebt eine die andere auf.

Liebste Elena, Du siehst: drei Tage Raft bringen Grüßen. Also vorwärts! Künftige Dich nicht um mich; ich bin in treuer Kameradschaft und werde schreiben, so oft ich kann. Grüsse alle und lässe die Oma herzlichst von Deinem, Dir heil und innig für alle Deine Briefe dankbaren, ganz schon ein Mann und beinahe ein Held gewordenen Erhardt Jagemann.

Elena schwieg, und starrte auf den Brief. „Drei Tage Raft bringen Grüßen. Also vorwärts!“ wiederholte die alte Erzellenz Erhardts Worte und zwang ihre Stimme zur Festigkeit.

„Mein Brief ist schon drei Tage später geschrieben. Daß uns den auch noch lesen!“ Run las die alte Frau, stotternd anfangs, denn ihre Blinde ließen besorgt den Reilen voraus, daß die Lippen nicht Worte fänden, die das Herz der jungen Frau noch mehr aufwühlten, Worte dieses herrlichen toten Mannes, der zuletzt mit einer wunderbaren Klarheit in das Leben und Jhren hineingesehen hatte. Aber mit jedem Satze kam ein immer zuverlässigeres Hofen auf die Geislin zugeflogen, und sie las mit freudig bewegter Stimme vor, was Erhardt schrieb.

Du liebe, gute, alte Oma!

Heute nacht beim Marsch auf Löwen traf ich den Hauptmann von unserm Eriagbataillon und hörte mit stolzer Freude, wie sehr Du Dich um alle und alles in der Heimat bemühst. Darum habe ich Sorge, Du könntest vor lauter Nächstenliebe vergessen, daß am letzten Augusttag meines Großvaters Hans Martin Jagemann hundertster Geburtstag ist. Das war zu allen Zeiten Dein schönster Tag, und ich erinnere mich heute in weiter, fremder und blutiger Ferne so gerne daran, wie Du immer mit mir hinausgefahren bist, als ich noch ein Kind war, und hast das Grab aufgeschlossen. Dann sind wir an den eisernen Sarg des Großvaters und an die anderen herangeraten und Du hast mir von ihm erzählt und von den andern Jagemanns, denen, die da um uns lagen, und denen, die

fehlten in der Reihe. Das war immer schöner für mich als alle Märchen. Und nachher pflanzten wir Blätter von den Eichen und wanden Kränze auf das Grab. Die Dorfkinde sangen. Und die Sonne ging unter. Ich sehe das alles so deutlich vor mir. —

Trag nun mit Elena, die Du innig von mir küssen sollst, einen frischen Eichenkranz von mir auf das Grab und sag dem Großvater, daß er und sie alle Ziebzog nicht umsonst für uns gestorben sind. Wir kämpfen und siegen wie unsere Väter. Und wissen auch wie unsere Väter zu sterben für den Kaiser und das deutsche Vaterland.

Sprich zu dem Grabe, daß nun bald wieder ein kleiner Jagemann kommen wird, die alten Feldennärdchen zu hören.

Jetzt wird er uns hören. Beußel ist unser, Namur wird fallen, und dann ist der Weg frei für uns. Wir haben einen kleinen Umweg gemacht, aber wir haben ja auch ein paar Feinde mehr auf dem Hals als damals.

Du aber, gute, liebste Oma, bleibe uns allen hübsch gesund, bis ich wiederkomme. Und mach uns noch die Herzensfreude, dem Dunkel Zimmern in einer stillen und feierlichen Stunde — Deine Stube sah ihrer ja so viele — Dein Herz ganz zu erschließen, denn der gute alte Herr liebt Dich ja länger als ich denken kann und lebe. Ihr beiden guten Alten habt dreißig Jahre gezaudert . . . jetzt auf! Alle Herzen sind jetzt frei und froh und schwer und treu. Großvater Jagemann wird das wirklichste Liebespaar sein, und die andern Menschen brauchen es ja nicht zu wissen. Es soll ja auch nur vor euren beiden Herzen geschehen, und Du mußt unsere Großvaterwahrerin bleiben bis an Dein fernes, fernes Ende. Du darfst Deine Ahnengalerie doch nicht verlassen! Und bewahre mir das Kind als eine gute Herzgutmutter, wenn es erst da ist, und meine herzlichste Frau dazu!

Jeden Abend bete ich für Euch, wie Du für uns nun schon so lange betest. Und ich finde, daß ist ein köstlich Ding für jeden Menschen, die Hände zu falten zum lieben Gott. Tollends wenn die Kanonen dazu Orgel spielen und die Gewehrflügel die Melodie mitpfeifen. Run hat die Not uns beten gelehrt, aber wir wollen es auch in der Freiheit nicht mehr vergessen.

Run lebe wohl! Der kleine Kerkenkampf, der meinen Jellen leuchtet, ist im Bertöchen. Denk an mich, wenn Du vor den Jagemannischen Gräbern stehst, die mir meines Lebens schönste Märchen sangen. Du weißt, ich bin der alten Art nicht untreu worden und fühle jetzt, was meine Väter waren, was sie wollten und wie zu allem Vollbringen nichts so not tut wie Gottes Hilfe.

Bleibe Du noch lange, lange unsere gute, treue Oma Großvaterwahrerin aller Jagemanns, auch Deines Erhardt.

(Fortsetzung in der Abendausgabe.)

An die deutschen Frauen!

Ihr wolltet, als der Weltkrieg ausbrach, Gold geben für Eisen, weil Ihr im Ernste der Zeit an Schmutz und Glanz doch keine Freude haben konntet und weil Ihr Euch im Gewissen zum Opfern berufen fühltet. Der Plan, der damals wohl verfrüht war, mag nun von Euch wieder aufgegriffen werden. Jetzt ist die rechte Zeit! Er ist schon aufgegriffen und von weiblicher Feinsinnigkeit in schöne Form gebracht worden: Ihr mögt die langen goldenen Uhrgehänge, wie Ihr sie fast alle tragt, als Weihnachtsgabe dem Kaiser darbringen, dem starken, treuen Herzog seiner Deutschen! Goldene Uhrketten brauchen wir nicht, aber wir brauchen eine gewaltige Wehrmacht, des Vaterlandes Freiheit und Größe zu schützen. Der Kaiser wird wissen, wozu er Euerer Gabe am besten verwenden kann — ob für Heer oder Flotte, sei ihm überlassen. Und was für ein Wert wäre das, den Ihr damit aufbringt! Für die einzelnen von Euch ein winziger, in der Gesamtheit ein ungeheurer Wert! Deutsche Frauen, tragt diesen Gedanken hin durch die deutschen Lande, den Opfergedanken in der Weihnachtszeit, wo doch das Schenken noch einmal so gut geht!

Ihr Frauen Leipzigs, an Euch ein besonderes Wort. Euch ist dieser Vorschlag kürzlich in der Alberthalle gemacht, in eine gewaltige Versammlung ist er hineingeworfen worden. Und als wir in die Nacht hinausstraten, nichts in der Seele bewegend als nur den großen Gedanken an Deutschland, da traf uns die schmerzliche Kunde: Drei deutsche Kreuzer vernichtet — der Kreuzer „Leipzig“ vernichtet! Da wußtet Ihr, was zu tun sei: Opfer bringen, damit eine neue „Leipzig“ erziehe, den Namen unserer Stadt weiterhin ruhmreich durch die Welten zu tragen. Ihr Frauen Leipzigs werdet allein das nicht vermögen, aber die ersten und größten Opfer müssen von Euch gebracht werden. Legt sie dem Kaiser auf den Weihnachtstisch mit der Bitte:

Gib uns einen neuen Kreuzer Leipzig!

Zur Entgegennahme der goldenen Ketten haben sich die Unterzeichneten bereit erklärt. Für jedes Stück wird eine Ausstattungsfarte ausgehändigt, wodurch die Möglichkeit geschaffen wird, daß Ketten, die vielleicht nicht eingeschmolzen zu werden brauchen, später wieder eingelöst werden können.

Hofjuwelier Schneider Altes Rathaus.
Pfarrer Mühlhausen Schreiberstraße 14 b.

Schützengraben
ist zweckentsprechende warme Unter-Kleidung ein dringendes Bedürfnis!

F. B. Eulitz
Grimma'sches Str. 30.

Neues Theater.

Montag, den 14. Dezember, abends 7 Uhr: (286. Abonnements-Vorstellung, 2. Serie rot.) In der Neuinszenierung: Hansemanns Töchter. Schöneberg: Spielplan...

Altes Theater.

Montag geschlossen. Spielplan: Dienstag, 15. Dez., abends 7 Uhr: Die Kinder der Straße...

Neues Operetten-Theater.

Montag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr: In der Neuinszenierung: Polentini. Operette in 3 Akten von Leo Fall...

Kristall-Palast

Neu! Größer Erfolg! Neu! Freiwillige vor. Vaterl. Volkstheater v. L. Taubert. Musik v. Victor Holländer.

Universitäts-Kirchenchor

Dienstag, 15. Dez., ab. 8 Uhr in St. Pauli II. Kirchenkonzert 1914/15. Weihnachts-Oratorium. Chor, Soli, Kinderchor, Orchester, Klavier u. Orgel...

Alberthalle. Heute Montag, den 14. Dez., ab. 8 Uhr: Populäres Philharmonisches Konzert. Beethoven-Abend des Wunderstein-Orchesters...

Kaufmännischer Verein. Heute Montag, den 14. Dezember 1914, Vereinsabend. Nach dem Besche beginnen unsere Beiträge wieder...

Leipziger Kinderkrankenhaus

Die Weihnachtsbescherung für die kleinen Pfleglinge und Pflegerinnen findet Sonnabend, den 19. Dezember, nachmittags 5 Uhr im Kinderkrankenhaus statt.

Das Direktorium und der Vorstand des Frauenvereins. Clementine Tillmanns, Bäckerstraße 30, Marie Soltmann, Kaiser-Wilhelm-Straße 57, I., Hedwig Reclam, Karl-Landhuf-Straße 35, Malwine Otto, Junkenburgstr. 24, I., Susanne Klemm, Mendestra. 19, I., Margarethe Simon, Flugplatz 34, III., Dora Thiemich, Bismarckstr. 12, II.

RÖPER Hoflieferant Goethestr. 3/5. Orient-Teppiche. Bis Weihnachten 10% Rabatt bei Barzahlung.

Kanonen, Laterna-magica, Kinematographen, Modell-Lampmaschinen, Dampfmotoren mit Dynamen, Turbinen, Heißluftmaschinen, Antriebs-Getriebemotoren...

J. Schneider & Co. Expeditions- u. Kohlengeschäft. Rostiger Briketts Marke „Rofits“.

Sammel-Mappen mit gummierten Falzen und Aufdruck. „Kriegsnachrichten III“ zur Aufbewahrung der Kriegsnachrichten (Zeitungsbilder, Kriegserinnerungsbilder, Verlustlisten, Leipziger Tageblatt etc.) Preis 1 Mark.

Fröbel-Spiele in reicher Auswahl bei Gustav Liebner, 4 Königstrasse 4. Telephon 15181.

Das beste Weihnachtsgeschenk für Kinder. „Fliegende Holländer“ von A. 11. — ein herrliches Spielzeug. Name und Konstruktion gesehlich geschützt...

Feuersichere flimmernde Schneewatte für Schaufensterdekoration in Tafeln und Rollen. Rüdels Drogenhaus, Kynast & Deutrich, Grimmscher Steinweg 17, Fernspr. 160.

Leipziger Schauspielhaus

Montag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr: Als ich noch im Flügelkleide... Spielplan: Dienstag, 15. Dez., abends 7 Uhr: Die Kinder der Straße...

Spielplan auswärtiger Bühnen für Montag. Dresden Opernhaus, Gießen (Neues Stadttheater), Chemnitz (Altes Stadttheater), Chemnitz (Zentral-Theater), Regensburg, Chemnitz (Zentral-Theater), Bielefeld, Chemnitz (Zentral-Theater), Wuppertal, Chemnitz (Zentral-Theater), Leipzig, Chemnitz (Zentral-Theater), Weimar, Chemnitz (Zentral-Theater).

Battenberg-Theater. Montag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr: Im Varietë: Sum 10. Kale: Frantkireurs. Drama auf heutiger Zeit in 3 Aufzügen von Carl M. Jacoby.

Tanagra-Theater. Hainstrasse 17. ist von 4 Uhr nachmittags an ununterbrochen geöffnet. Keine Kisse, — Keine Marionetten.

Elektrische Militärlampen mit Scheinwerfer, Sechsstunden-Batterien und Osrambirne. Taschenlampen mit Osrambirne.

Deutsche Gesellschaft in Leipzig. Heute Montag, den 14. Dezember 1914, 8 Uhr abends in der Aula der Frauenhochschule, Königstrasse 18/20: 2. historisch-politischer Vortrag. Der Vortrager: Dr. Eduard Spranger: „Die nationale und die internationale Idee in der Gegenwart.“

Gesellschaft für Erdkunde zu Leipzig. Montag, den 14. Dezember 1914, abends 7 1/2 Uhr: Allgemeine Vereinsitzung im Großen Festsaal des Leipziger Centraltheaters. Tagesordnung: 1. Mitteilungen des Vororgens, 2. Vortrag des Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. A. Fischer: Einblicke aus dem neuen Karfreit. III. Stadtteil.